

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

283 (23.10.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Kriegs- und Wehrdienst: Sammler 3-5, Fernsprecher 7027 bis 7031 und 8902 bis 8903.

Der Führer
DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe kastari

Ercheinungsweite: „Der Führer“ erscheint an Werktagen als Morgenausgabe, und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe, Sonderausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe, Kreisausgabe.

Schwere Kämpfe um die Taleingänge der Vogesen

Der Feind versuchte, durch die Seitentäler vorzudringen - Nur bedeutungslose Fortschritte des Gegners - Sperriegel halten

Der Feind versuchte, durch die Seitentäler vorzudringen - Nur bedeutungslose Fortschritte des Gegners - Sperriegel halten



Der Feind versuchte, durch die Seitentäler vorzudringen - Nur bedeutungslose Fortschritte des Gegners - Sperriegel halten

Der Feind versuchte, durch die Seitentäler vorzudringen - Nur bedeutungslose Fortschritte des Gegners - Sperriegel halten

Wunderwaffe Volksgranadier-Division

Von Kriegsberichterstatter Walter Estermann

PK. Wenn im Unerwarteten das Wunderbare liegt, dann werden es die Vergeltungs- und Vernichtungswaffen, die die uniangenehme Not eines Volkes in den Laboratorien der Forschung und der Werkhallen der Arbeit geben.

Ernüchterung in London

Berlin, 22. Okt. In der englischen Presse wird erneut die Ernüchterung über die wachsende deutsche Kampfmoral im Westen erkennbar.

Weiter erbitterte Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet

Deutsche Gegenangriffe bei Antwerpen - Luneville und Bruneres Brennpunkte schwerer Kämpfe

Deutsche Gegenangriffe bei Antwerpen - Luneville und Bruneres Brennpunkte schwerer Kämpfe

Deutsche Gegenangriffe bei Antwerpen - Luneville und Bruneres Brennpunkte schwerer Kämpfe

Deutsche Gegenangriffe bei Antwerpen - Luneville und Bruneres Brennpunkte schwerer Kämpfe

Deutsche Gegenangriffe bei Antwerpen - Luneville und Bruneres Brennpunkte schwerer Kämpfe

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet
DNB, Führerhauptquartier, 22. Okt. Der Führer verlieh dem Oberbefehlshaber des Westfront-Gruppenkommandos West, Admiral Theodor Kranke, als 614. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet
DNB, Führerhauptquartier, 22. Okt. Der Führer verlieh dem Oberbefehlshaber des Westfront-Gruppenkommandos West, Admiral Theodor Kranke, als 614. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.



Das Staatsbegräbnis für Feldmarschall Rommel
In einer süddeutschen Stadt nahm das deutsche Volk in einem feierlichen Staatsakt Abschied von Generalfeldmarschall Erwin Rommel, Träger der höchsten Tapferkeitsauszeichnung.

Anglo-amerikanische Flugzeuge

Anglo-amerikanische Flugzeuge
In normannischen Gewässern schossen Sicherungsflugzeuge deutscher Geleite im Verlauf harter Gefechte ein feindliches Schnellboot in Brand und beschädigten mehrere andere.

Anglo-amerikanische Flugzeuge
In normannischen Gewässern schossen Sicherungsflugzeuge deutscher Geleite im Verlauf harter Gefechte ein feindliches Schnellboot in Brand und beschädigten mehrere andere.

Richtungen heranrollenden Wagons voll Gewehren, MG's 42, Feldhaubitzen und Panzerbefähigungsmittel an, so würde die Aufstellung einer Volksgrenadierdivision auf Tage verringert werden, die man an den Feindern einer Hand abgeben könnte. So aber wird ein längerer Zeitraum dafür bewilligt, bevor der neue Verband an die Front abgeht; er dient dazu, in Tages- und Nachtausbildung aus der reichen Vielfalt eine Einheit, aus dem großen Erzbecken Stahl zu machen, aus der Blüte deutschen Mannestums, der besten deutschen Kampfschaffens, den Geschicklichen deutschen Volkstales, die Wunderwaffe Volksgrenadierdivision.

**Neue Ritterkreuzträger**

**DNB, Führerhauptquartier, 22. Okt.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: H-Delegationsführer und General der Waffen-SS und Polizei Friedrich Wilhelm Krüger aus Straßburg, H-Brigadenführer und Generalmajor der Waffen-SS Fritz Freitag aus Alenhein.

erner erhielten das Ritterkreuz: Hauptmann d. R. Walter Guß aus Spornitz, Oberleutnant Herbert Wiesner aus Duisburg, Leutnant Georg Wudahl aus Liebenhof, Kreis-Marienwerder, Feldwebel Martin Post aus Adolfin.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Hans-Joachim Förster.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Rudolf Kommandeur einer Flakabteilung aus Wien und an Major Stemmeler, Kommandeur eines Kampfschwaders aus Hamburg, sowie an Feldwebel János Schwäbe aus Gosswangen in Würtemberg.

**US-Flugzeuge**

**bombardierten eigene Truppen**

\* Berlin, 22. Okt. Nach englischen Gefangenenaussagen belegten nordamerikanische Bomberverbände im Raum südlich Bologna während ihrer Angriffe in den letzten Tagen irrtümlicherweise amerikanische Truppeneinheiten mit Bomben. Die Verluste waren nicht unerheblich. — Dieses Beispiel ist nicht das erste in der Reihe der „Fritzer“ amerikanischer Piloten.

**US-Landungsoperationen**

**gegen die Philippinen**

\* Tokio, 22. Okt. Die Amerikaner sind zum Angriff auf die Philippinen angetreten. Wie vom Kaiserlich-japanischen Hauptquartier am Samstagmittag mitgeteilt wurde, haben feindliche Landungen bei der Hauptinsel Luzon im Süden begonnen. Feindliche Kampfkräfte mit dem gelandeten Gegner sind im Gange.

Die japanische Luftflotte hat bisher sechs feindliche Kriegsschiffe, darunter zwei Flugzeugträger und zwei Schlachtschiffe, bei wiederholten Angriffen gegen die Feindflotte, die in der Gewässer vor Leyte vorrang, schwer beschädigt. Am Freitag erzielten japanische Bomber auf einem feindlichen Transporter, der mit Truppen und Kriegsgüter beladen war, einen Volltreffer. Am selben Tag wurden zwei feindliche Flugzeugträger vor den Gewässern östlich von Samar durch heftige Luftangriffe vernichtet. Am 19. Oktober wurden 17 feindliche Flugzeuge im Gebiet der Philippinen abgeschossen.

Nach inzwischen eingelaufenen ergänzenden Meldungen fügen die Japaner dem Feind, der weitere Verbände an Land bringt und jetzt im Nordostteil der Insel Leyte vorrückt, schwere Verluste zu. Die japanische Besatzung auf der Insel bringt im Gegenangriff tief in die feindlichen Landungspunkte hinein. Am Freitag führten die japanischen Truppen Heiligenscheinangriffe durch und fügten den feindlichen Truppen ebenfalls schwere Verluste zu.

**Letzte Landdienst der SS**

\* Berlin, 22. Okt. In einer Landdienstprüfungsprobe im Osten sprach Reichsjugendführer Arthur Axmann anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Landdienstes zu Landdienstführern und -führerinnen. Der Reichsjugendführer bezeichnete den Landdienst als eine bewährte Einrichtung der Hitler-Jugend, die auch im Krieg die Kriegsbereitschaft bewirkt habe, da sie mittellose, die Erzeugungsleistung erfolgreich zu steigern, Helfer des Landvolkes zu sein und zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes mit den Kräften der Jugend beizutragen, sei der Kriegsauftrag des Landdienstes. Auf dem Wege über den Landdienst trage die Hitler-Jugend dazu bei, neues Blut zu bilden, indem sie den Einzug der freibildenden Jugend eine gründliche Berufsausbildung gebe und sie durch den Einzug dem Lande wieder fest mit der Scholle verwurzele.

**Zivildienstverleiher in frontnahen Westgebieten nur mit Durchlasschein gestattet**

\* Berlin, 22. Okt. Amlich wird folgenden Befehls gegeben: Der Zivildienstverleiher im Westen ist in frontnahen Westgebieten nur mit besonderem Durchlasschein gestattet. Der Durchlasschein wird von den Durchlasscheinbehörden (Kreispolizeibehörden), die auf Wunsch jede weitere Auskunft geben, nur in dringenden Ausnahmefällen erteilt.

**Gewissenloser Heher hingerichtet**

\* Berlin, 22. Okt. Erhard Loeper aus Berlin hat seit 1942 wiederholt die Festbindungen des Sonderordnungsbandes abgeholt. Er verbreitete die feindlichen Magazine weiter und versuchte immer wieder, andere Volksgenossen aufzuklären und in feindsinnigen Sinne zu beeinflussen. Loeper hatte sich deshalb vor dem Volksgerichtshof zu verantworten, der den gewissenlosen Verbreiter zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

**Explosionskatalysator in Cleveland**

\* Stockholm, 22. Okt. Wie aus Cleveland (Ohio) gemeldet wird, erregte sich dort eine gewaltige Explosion in einem Laboratorium, in dem flüssiges Gas hergestellt wird. Es brach ein Brand aus, der angefaßt durch starken Sturm, rasch um sich griff und eine zweite sehr heftige und eine Reihe kleinerer Explosionen auslöste. Dabei wurden nach einer Feuermeldung 70 Personen getötet. 168 Personen werden vermisst und 235 wurden schwer verletzt. Circa 3600 Personen sind obdachlos. Weitere 10.000 Menschen mußten unbeschädigte Häuser räumen, weil die Gefahr neuer Explosionen besteht und die Gas-, Wasser- und Stromversorgung unterbrochen ist.

**„So langen wir wieder zum Gewehr!“**

Gepränge der Schanzer in der Rheinebene nach dem Aufbruch des Deutschen Volksturms

E. D. Karlsruhe, 22. Okt. Der Volksturm feiert über die Ebene, kramt die Baumkronen von dem weiten Land leer, daß die Blätter in Wirbeln über die Felser tanzen; Regenwasser prasselt auf die Windfahnen der Lastkraftwagen, auf denen die nebrühten Gruppen von Schwepern stehen. Dittlerum: Mädchen, Frauen und ältere Männer an den beschatteten Schwarzwaldbänken. Sie kommen eben an dem Stellungsabschnitt an, wo sie ihr Lagerwert beginnen.

Es ist der Morgen nach dem Aufbruch zur Bildung des Deutschen Volksturms. Schweißend nimmt alles die Arbeit auf, die heute in dem in einen sahen Schlamm veranderten Erdreich doppelte Mühe kostet. Es ist ohnehin nicht die Art dieses Menschenknechts zwischen Oberstein und Schwarzwald, große Worte zu machen. Und man wird bei ihm das Strohfeuer einer zahl anfordernden Beseitigung vernimmen, das der nächste fröhliche Windstoß wieder zum Verlöschen bringt. Aber wenn ein hartes Muß an sie herantritt, sind sie zur Stelle und tun ihre Pflicht, zäh, zuverlässig, treu wie die Soldaten der badischen Regimenter, dafür sind sie in der großen deutschen Armee im heutigen wie im vorigen Weltkrieg bekannt.

Während die Schipper und Schipperinnen beharrlich weiter arbeiten, hat der Regen ausgeleitet, Mäntel, Deden, Säde und was sonst zum Schutz vor der Nässe unbrauchbar wurde, sind abgelegt, die mehr oder weniger leichten Kleider hängen am Seibe. Es ist inzwischen seitens der Arbeiter, das Handwerkszeug wird beiseite gelegt. Gemächlich beginnen Gespräche von Mann zu Mann, die Rede kommt auf den Aufbruch für den Volksturm. „Da müssen wir halt nochmal die Kanne zur Hand nehmen“, sagt einer in einer Gruppe von Männern zwischen 50 und 60. „Ich bin sechs Jahre Soldat gewesen bei der Infanterie, zwei Jahre aktiu in Afrika und dann vier Jahre im vorigen Krieg. Schließen kann ich noch wie einer von 20.“

Ich sehe sonntags auf den Schützenstand beim letzten Wehrübungs habe ich noch zwei Köhner und einen Waffner geschossen. Es liegt uns schmeckt im Blut, das Sineinhalten ins Ziel, mein Vater, meine Brüder, mein Großvater — er hat im 70er-Krieg auch das Eisene Kreuz heimgebracht — sind alle gute Schützen gewesen. Ich will bei Gott nicht fehlen, wenn's hart auf hart gehen sollte. Wie vorleiste Woche amerikanische Krieger auf uns auf dem Feld geschossen haben, da hatte ich eine tolle Wut, daß ich kein Gewehr zur Hand hatte, um auf die Nordbuben zurückzufahren. Sollten sie aber mit ihrer Infanterie ins Land kommen, so will ich mit dabei sein, wenn unsere Grenadier es ihnen unmöglich machen. Ich bin ein Mann, der sich nicht in die Deutschen angetrieben hat.“ Der Mann spricht für viele Geschlechter der vor ihm immer wieder hart geprüften oberrheinischen Bevölkerung, in deren Städte und Dörfer der Feind aus dem Westen fast in jeder Generation Nord und West andeulert hat.

Lebhaft geht es in einer Schar von Dittlerungen zu. „Wenn es nur schon soweit wäre, daß ich einen richtigen Karabiner Modell 98 bekäme“, sagt einer, „ich werde aber erst im Frühjahr 16.“ Und dann wird unter den Jungen eifrig diskutiert, was bei der Ausbildung des Volksturms alles angetrieben wird: Geländebewegungen, Anschlägen, Schießen, Tarnen.

Es ist nicht das erste Mal, daß in unserem Land die Heimat von ihrer Mannschaft mit der Waffe in der Hand selbst verteidigt wurde. Wir finden auf den Schwarzwaldbereichen und in der Rheinebene auch noch die Reste von Schanzen; am meisten bekannt ist die Stolhofener Linie im Landkreis Bühl. Sie wurde angelegt durch den arbeitslosen Arbeiter, den unsere Heimat herangezogen hat, den Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, in der Sprache des Volkes der Türkenlöcher genannt. Er war in Europa vor allem berühmt geworden durch seinen absonderlichen Sieg an der Teich, jenem unangriffsigen Fluß, an dem auch heute die abendliche Kultur gegen wilde asiatische Sorden verteidigt wird.

Diese Stolhofener Linie war ein Erdwall, der gegenüber der mächtigen Festungsanlage des französischen Baumeisters Vauban nur eine äußerlich bescheidene Anlage war, die der badische Markgraf mit behelfsmäßigen Mitteln hatte aufmerken lassen, um dem Vordringen der Invasionstruppen des „Sonnentörns“

Einhalt zu gebieten. Und tatsächlich wurde an dieser Linie den übermächtigen französischen Heerführern der Durchbruch nach Süddeutschland wirksam abgewehrt. Dabei standen hinter den Wällen nur Bauernmilizen aus dem Schwarzwald. Man hat in diesen Milizen die Vorläufer der Volkstürme im Weltkrieg gesehen. Von den bösen Feinden des Reichs im Weltkrieg war waren unsere Bauern bewohnt, sich mit ihren arbeitslosen Händen in den Hinterhalt zu legen. Diese Schützen waren selbst bei den aufsteigende bemanneten regulären Truppen des einadernunnen Feindes sehr gefürchtet. Ihre Ueberlieferung hat sich heute noch in farbenfrohen Trachten mancher badischen Orte erhalten. Die Verluste des Türkenlöcher, „in der entscheidenden Stunde des Krieges, allen Landeuten die Waffe in die Hand zu geben“, die er in einem Schreiben an den Kaiserlichen zu Wien verlangte, leiteten an der Reichsinfanterie der Reichsarmee, die nur raumfremde Anteressen verfolgte.

Wenn jemals die heute von den Männern, Frauen und der Jugend unseres Landes errichteten Schanzwällen gegen den Feind aus dem Westen verteidigt werden müßten, so würden dieses Mal in ihnen neben den Volksturmännern die Soldaten des Großdeutschen Reiches, die besten Soldaten dieses Krieges mit den besten Waffen der Welt, um den Anwältern jeden Fußbreit Boden freitita zu machen.

**Verbissene Kämpfe im Stadtkern von Nachen**

Neue starke anglo-amerikanische Angriffe am Scheide-Brüdenkopf

\* Berlin, 22. Okt. Am Samstag hielten die Anglo-Amerikaner an der Westfront ihren Druck an den gleichen Stellen wie bisher aufrecht. Die mit harter Artillerie und Bombenunterstützung vordringenden Kanadier benannten erneut unsere Sperrestellungen am Brüdenkopf südlich der Scheideemündung. An der Südseite schlugen unsere Truppen den Feind blutig ab. Der von Osten an der Käste entlang fortgesetzt anrückende Gegner konnte seine vorläufigen Einbrüche erneuern und bis in die Nachtstunden hinein eroberte Häuserkämpfe bei denen die Kanadier erhebliche Verluste erlitten.

Außer an der Scheideemündung wurde wieder nordöstlich Antwerpen erobert um jeden Meter Boden gerungen. Die in breiter Front, vor allem zwischen den von Antwerpen nach Noorden und Breda führenden Straßen angreifenden kanadischen Panzerverbände versuchten ihre Einbruchsstellen zu erweitern und miteinander zu verbinden. Trotz erheblicher Verluste blieben ihre Fortschritte gering. Die Kämpfe spielen sich hier immer noch auf belgischem Boden ab.

Im Abschnitt von Nachen gingen die ererbitterten Kämpfe weiter. Der übermächtige Druck der Nordamerikaner zerbrach um die Mittagsstunde die Gegenwehr einiger Widerstandskämpfer im Stadtkern, doch gelang es dem Feinde nicht, die fanatisch kämpfenden Verteidiger am Königshügel und am Vossberg, zwei Höhen am nordwestlichen Stadtrand, zu übermächtigen. Hier wurde noch in den Abendstunden verbissen gekämpft.

Im Abschnitt südlich nordöstlich von Nachen führten die Nordamerikaner bei Wärlingen weitere schwere Angriffe, die aber am Widerstand zäh verbitteter Sperren und Sturfer scheiterten. Südöstlich Stolzberg lebte die Kampflosigkeit nach längerer Pause wieder auf. Veruche des Feindes, hier eine ältere Einbruchsstelle zu erweitern, brachen im Abendfeuer zusammen.

Im luxemburgischen Grenzgebiet drückten die Nordamerikaner bei Echternach, Wasserbillig und Grevenmacher weiterhin auf unsere Vorkontrolllinien. Auch die erneuten Vorstöße blieben meist ohne im Sperrfeuer liegen. Am Ost- und Südostrand des Waldes von Vervan führten die Nordamerikaner wie die eigenen Truppen Angriffe zu Stellungseroberungen. Die von beiden Seiten erzielten britischen Vorteile glücken sich aus. Auch östlich der Linie Bortelglichen-Memremont gingen die örtlich begrenzten Kämpfe weiter. Weiderters Bruperes und im Vologne-Tal griffen die Nordamerikaner von neuem nach schwerer Artillerievorbereitung an, ohne aber mehr als einige örtliche Einbrüche zu erzielen, die von unseren Truppen durch Gegenstöße sofort wieder beseitigt oder eingegrenzt wurden.

**Die indische Legion glänzend bewährt**

Religiöse Gegensätze ausgeschaltet — Britische Beeinflussungsversuche wirkungslos

\* Berlin, 22. Okt. Im Rahmen eines Empfanges beim indischen Staatsminister Rastogi erhielt die Öffentlichkeit erstmalig Einzelheiten über Entschlossenheit und Einsatz der indischen Legion, jener Männer, die auf dem Ruf nach dem „Kreuz der Inden“ trugen und die es als ihr heiligste Pflicht betrachteten, als Teil der indischen Nationalarmee aus Europa an dem Kampf gegen den gemeinsamen Feind, England, teilzunehmen. Die Briten haben es jahrzehntelange verstanden, durch Förderung der trennenden Tendenzen zwischen den Inden ein einseitiges Indien zu verhindern, da allein auf diesen Gegensätzen ihre Herrschaft beruhte. In der indischen Nationalarmee ist erstmalig das Aenderum erreicht und auf dieser Grundlage der entschlossene Kampf gegen die britische Herrschaft aufgenommen worden.

Aus einer kleinen Schar von Freiwilligen herangezogen, umfaßt die indische Legion heute viele tausend Freiheitskämpfer aller drei Hauptreligionen, die sämtlich in ausgesprochenem Kameradschaft miteinander verbunden sind. Die religiösen Gegensätze wurden dieser arden Kameradschaft des Aenderums untergeordnet, in der die gegenwärtige Haltung der religiösen Bräude eine Selbstverständlichkeit annehmen ist und auch die verschiedenen religiösen Feindschaften im Geiste der Kameradschaft gemeinsam beagangen werden.

Was der Kommandeur der Legion über die militärische Demüdrung der Legion sagte, zeigt von dem Heroismus der Kampfgelüste, der alle Glieder dieser Truppe befeuert. Die Legion ist mit den besten deutschen Waffen ausgestattet. Die Ausbildung wurde durch das hochentwickelte Verhältnis der Inden, ihre Sprachbegabung und nicht zuletzt ihren Kampfeswillen außerordentlich erleichtert. Die Legion ist zuletzt in ein Aenderum eingezogen, das sich gegen den Feind in den letzten Monaten vor allem mit den Hilfstruppen des britischen Feindes zu tun, den Terroristen, die im britischen Solde als Wegbereiter der Invasion wirken sollten. Ueberall fanden sie ihren Mann, wie auch der Rückmarsch der Legion zur Reichsgrenze trotz größter Schwierigkeiten in bester Disziplin und Ordnung durchgeführt wurde. All die Agitationsmittel, mit denen die Briten gerade die Inden überführten, prallten bei diesen wirkungslos ab. Es zeigt im Gegenteil von dem Geist dieser Truppe, daß der einzelne Mann eher sein letztes Hemd als Ballast aus dem Gepäck warf, als daß er Waffe und Munition im Stich gelassen hätte. So sind auch die Ausfälle der Legion auf diesem Marsch außerordentlich gering gewesen. Bei einer Kampfverletzung mit amerikanischen Truppen behand die Legion ihre Feuerprobe auch im Kampf mit der regulären Feindtruppe. Zahlreiche militärische Auszeichnungen zeugen von der Güte und dem Erfolge dieses Einsatzes, bei dem die Legion den Feind unter Aufbruch zahlreicher Panzer warf und sich ihren Weg freikämpfte.

Neuerdings ist die indische Legion in die Etrudun der Waffen-SS abberufen worden. Mit ihr verbindet sie neben der Weidertigkeit der Gefährde vor allem die Idee des politischen Soldaten, die in der weiteren Ausbildung besonders gepflegt werden soll, denn erst die Erkenntnis von Sinn und Ziel des Kampfes schafft die Voraussetzungen für den letzten Einsatz. Schon jetzt brennen die indischen Legionäre darauf, wieder eingesetzt zu werden. Ueber dessen Einsatz in Europa hinaus aber werden sie ihre besondere Bedeutung für die Schaffung der großen indischen Nationalarmee erlangen, für deren Aufbau sie einst als Justizinstanz wertvolle Dienste leisten können.

**Die Kanalhäfen auf lange Zeit unbrauchbar**

Größte Nachschubschwierigkeiten für die alliierten Armeen in Frankreich

W. S. Lissabon, 22. Okt. Die Amerikaner sehen sich gezwungen, einzuweichen, daß der heldenhafte Opferkampf der deutschen Widerstandskämpfer in den französischen Kanalhäfen ein schwerer Schlag für das amerikanisch-britische Oberkommando gewesen ist, durch den alle Pläne, die deutsche Grenze zu überrennen, über den Hafen gemorren wurden. Das Ausmaß der von den deutschen Truppen in den Hafenanlagen durchgeführten Zerstörungen ist so schwerwiegend, daß es ihnen unmöglich ist, es notwendig sein wird, die meisten Häfen von Grund neu aufzubauen. Die Häfen, die bisher von den Alliierten genommen werden konnten, befinden sich in einem solchen Zustand, daß sie noch lange Zeit unbrauchbar sein werden.

Das Neurorkef Blatt teilt dazu weiter mit, daß selbst im Hauptquartier der USA-Armeemarine jetzt offiziell ausgegeben werde, daß die Verlorenung der alliierten Streitkräfte nur unter größten Schwierigkeiten durchzuführen werden könne. Obwohl die Amerikaner drei der größten westeuropäischen Häfen in Frankreich besetzt hätten, wäre es ihnen unmöglich, auch entsprechende praktische Nutzen daraus zu ziehen. Man habe bisher lediglich drei kleine Häfen der Bretagne in Betrieb nehmen können. Diese drei Häfen besitzen aber lediglich Miniaturanlagen, deren Anlegefähigkeit sehr gering sei. Diese Entschlüsse, die man nicht

voraussehen und nicht in die Kalkulation einbezogen habe, und die eine enorme Erschwerung der Kriegführung und Truppenverlorenung darstelle, könne eine verlorenen Schlacht gleich.

**Badische Arbeitsmänner erzwangen den Durchmarsch**

Rückzugstraße ins Rhonetal freigeekämpft — Die Brücke von Albi

„Sie können nicht durch Albi. Eine Gruppe mußte bereits zurück!“ — Wir müssen es schaffen. Die Zeit ist fortbar. Wir müssen durch! Oberfeldmeister P. sieht sich mit seinen badischen Arbeitsmännern für 1500 Mann verantwortlich. Unübersehbar ist deren Wagenkolonne. In der gelbkarren Meerstraße, die sich durch das Land des Aufbruchs wagt, bewegen sich die Soldaten eines Führerregimentes und einer M.D.-Abteilung. Drüben haben sich hunderte Berge von dem tiefen Blau des Mittagsmittags ab. Sie gilt es zu überrennen, um in das Tal der Rhone hinaufzufahren. Dort marschieren das deutsche Gros. Aus kleinen Rinnalen sich einzeln durchkämpfender Truppen wird es gepeilt. Die Grenzen der Heimat haben dieser Kämpfer, denn das Reich ist bedroht.

Die Kolonne schießt sich durch die Hauptstraße von Albi. Die Motoren arbeiten in langsamem Gang. Wo die breite, steinerne Brücke über den reißenden Fluß führt, kommt es zur Stodung. Duer über die Brücke haben Terroristen einen Lastwagen gestellt. MG-Feuer streut aus den Häusern der gegenüberliegenden Uferseite. Voran ein Feldwebel, verzucht einige Männer auf der Brücke, an den Lastwagen heranzukommen. Im MG-Feuer bleiben sie liegen. Die bei der Einfahrt tote Stadt erwacht inoffen zu unheimlichem Leben. Aus allen Ecken und Nischen, von den Dächern herab, peilt es.

In der Brücke bringen Arbeitsmänner ihr Aenderum in Stellung. An den gegenüberliegenden Uferseite gerückt. Gemauer. Ihre Brandgeschosse greifen bedrohlich

nach dem Munitionskapel. Eine Detonation, das Geschütz schmeißt. Da bringen Arbeitsmänner, ohne einen Befehl abzuwarten, ein zweites Geschütz in Stellung; Schuß auf Schuß faucht erneut hinüber. Und wieder tauchen MG's zurück. Immer neue Arbeitsmänner springen in die aufgeregten Rade. Ohne Befehl.

Oberfeldmeister P. geht mit vier bestetzten Männern vor. Sie versuchen, an den Wagen heranzukommen. Unter dem Feuerdruck der 2cm-Kanonen kriechen sie mit hämmernden Beß in besser Disziplin und Ordnung durch. Ein letzter Sprung, der Oberfeldmeister ist am Lastwagen. Verdamm! Die Bremse ist angezogen, der Gang eingeschaltet! Oberfeldmeister P. reißt und zerrt. Geschöße pfeifen, Querschläger furren. Endlich rascht der Gang aus. Sechs kräftige Arme drücken in wildem Troß der Wagen zur Seite. Vier können nicht mehr helfen. Ein Drittel der Brücke ist frei. Durch diese Lücke zwanzen sich die Wagen, fahren halb auf dem Gelwea zwischen Lastwagen und Steingeländer hindurch. Es ist mühsam, aber es wird geschafft. Noch immer jagen die Arbeitsmänner sich unbedeckt im Geschloßbangel der Maschinengewehre Schuß um Schuß auf das feindliche Ufer.

Außerhalb der Stadt sammeln sich, nicht mehr vollständig, die Wagen. Sie tragen Souten des Kampfes. Der Abend dämmert. Die Straße ist freigeekämpft. Vier viele Hunderte führt der Weg in die Freiheit dank dem Mut der Arbeitsmänner, die an der Brücke von Albi kämpften und die im kritischen Augenblick nur dem Befehl der Pflicht gehorchten. Müller-Sorten. Oberfeldmeister Müller-Sorten.

**Wehrmachtbericht vom Samstag**

\* Aus dem Führerhauptquartier, 21. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Holland brachen feindliche Wehrmachtverbände im Brückenkopf Breskens wie östlich Seelund im Feuer unserer Abwehrkräfte zusammen. Nordöstlich Antwerpen traten die Kanadier auf breiterer Front zum Angriff an. Sie wurden nach geringen Anlaufschritten zum Stehen gebracht, insgesamt getöteten in Holland 20 feindliche Panzer abgeschossen.

Nach 19 Tagen blutigen Ringens und gewaltigen Materialeinsatzes auf engstem Raum zerschlugen die tapferen, aber zahlenmäßig überlegenen Verteidiger von Nachen auch getöteten nach starke Angriffe gegen den Nordrand der Stadt, die durch das wochenlange amerikanische Artillerie-Feuer und die harten Luftangriffe unangenehme Zerstörungen erlitten hat. Um einzelne Häuser-Gruppen ließ noch ein erbitterter Kampf gegen den Nordrand der Stadt. Am 20. Oktober wurden von der Besatzung 25 Panzer vernichtet.

Angriffe nordamerikanische Bataillone wurden an der Grenze nordöstlich und östlich Luxemburg bereits durch unsere Wehrmacht vorposten abgewiesen oder wieder über die Mofel zurückgedrückt. Auch im Raum von Bruperes und Cornimont blieben feindliche Angriffe im Feuer vor unserem Hauptkampffeld liegen. Ueber dem Kampffeld im Westen wurden getöteten in heftigen Luftkämpfen durch deutsche Jagdflieger 18 anglo-amerikanische Jäger abgeschossen. Bei Dünkirchen brachte ein eigener Stoßtrupp Gefangene ein.

Das VI-Feuer auf London geht weiter. Der Schwerpunkt der Kämpfe in Mittelitalien lag getöteten im Raum von Pergato, wo alle feindlichen Angriffe abgefragt wurden. Ostlich Lodi an brachen unsere Truppen bei Gegenangriffen Beute und Gefangene ein.

Im Raum der westlichen Morawa verteilten unsere Divisionen beschleunigte Umfassungangriffe. Die Stadt Belgrad wurde nach erbitterten Straßenkämpfen und nach Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen dem Feind überfallen. Im Donauraum Szebenbogen leiteten unsere Truppen den Feind weiter abwärts Widerstand.

Während in Südungrarn der Feind westlich der Zepesinung auf die Donau weiter vordringen konnte, machte im Raum bei Weiderters Solof der Angriff deutscher und ungarischer Truppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, trotz zäher feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Im Raum von Debrecen und bei der Seite des Samos leisteten unsere Divisionen den nach Nordosten liegenden Somets bartmächtigen Widerstand waren sie an mehreren Stellen zurück und fügten ihnen dabei hohe Verluste zu.

In den Waldparteen befeiligten die Sowjets westlich des Uspot-Basses im entschlossenen Gegenangriff eine noch bessere Einbruchsstelle. Westlich des Dupla-Basses zerschlugen unsere Truppen unter härtesten Kämpfern Angriffe in vier Wellen vorgetragene Angriffe der Sowjets.

Stärkere Angriffe der Sowjets scheiterten an unseren Arden bei der Seite des Szebenbogen verlor der Gegner in den beiden letzten Tagen 89 Panzer.

Zwischen Sudauen und Schwirwind brachte der fünfte Tag der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet wieder schwere Kämpfe. Der mit neuen Kräften anrückende Feind wurde bis auf einen Panzerdurchstoß nordöstlich der Rominter Feinde abgeschlagen. Die feindliche Panzergruppe erlitt durch unsere Schläge hoher Verluste. Weitere Gegenangriffe blieben im Gange. Mit dem geirrenen Wind wurden 100 Panzer durch Truppen des Heeres und durch Schlachtflieger wurden bisher in dieser Schlacht 400 feindliche Panzer vernichtet.

Zwischen Moskwa und der Rigaer Fronten wurde die feindliche Luftwaffe durch die letzten abstriche Angriffe der Volksgenossen 21 Panzer wurden abgeschossen. Feindliche Umfassungsbewegungen im nördlichen Finnland an der Ostmeerküste wurden auch getöteten zerschlagen.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Regensburg und weitere Orte in Süddeutschland an. Zehn viermotorige Bomber wurden abgeschossen. Zieffieger legten im west- und südwestdeutschen Raum ihre Angriffe gegen die Zivilbevölkerung fort.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In der Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet hat sich die Aufführungs-Verbrüderung der 1. Infanteriedivision unter Führung des Mittelmeisters Rosenfeld und nach dessen Verbleiben unter Führung des Oberleutnants Rothfeld, wie nach auf sich allein gestellt, durch heftigste Kämpfe abgefragt und heroischen Mannesmut auszeichnet und dadurch wesentlich zur erfolgreichen Abwehr des feindlichen Durchbruchversuchs beigetragen.

Volkshafter a. D. von Bergen ist am 7. Oktober in Wiesbaden verstorben. Von Bergen, der am 30. Oktober 1872 in Bamberg (Thailand) geboren wurde, trat im Jahre 1895 in das Auswärtige Amt ein. Von 1919 bis zur Verlesung in den Ruhestand im September der 1943 war er als Gelehrter und später als Volkshafter der Vertreter des Deutschen Reiches beim Vatikan.

Gurhill und Eden haben am Donnerstag Moskau wieder verlassen. 14 katholische Wehrflieger, die seit Anfang April von Zuchtungs-Gruppen in Konzentrationslagern in Mählen und Zinggen in der Provinz Donau-Karpaten gefangen wurden, sind nach einer Meldung von Central Press aus Tschernowitz am 9. Oktober von japanischen Truppen, die die beiden Städte einnahmen, befreit worden. Es handelt sich um Franzosen, die zum großen Teil seit über 40 Jahren ihre Tätigkeit in der Provinz Honan ausübten.

Ein amerikanisches Kurierflugzeug, das in England gestartet war, ist an der schwebelichen Westküste abgefragt. Sechs Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlagsdirektor: Emil G. Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Strunz, Redaktionsrat: Schwedensche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preislage Nr. 14 gültig.



